

Soziales Förderwerk e.V.

sfw



Unser Weg in die „Unterstützte Beschäftigung“

von Wolfgang Degner

sfw

Wie die BAG UB begehen wir im Oktober 2024 unser 30jähriges Bestehen. Ein guter Zeitpunkt, um zurückzublicken auf die wesentlichen Weichenstellungen, die Auf's und Abs und die immer wieder neuen Herausforderungen und Entscheidungen, die zu treffen waren.

Wie alles begann

Unser ursprüngliches Anliegen war es, arbeitslose oder von Arbeitslosigkeit bedrohte Menschen durch Bildungs- und Beschäftigungsangebote auf den (Wieder-) Eintritt in ein Berufsleben vorzubereiten (die Arbeitslosenquote in Sachsen lag Anfang der 90er Jahre z.T. bei über 20%). Als Bildungsträger waren wir allerdings zu spät dran. Der Bildungsmarkt wurde Ende 1994 fast vollständig von Bildungsträgern aus den alten Bundesländern dominiert. Großen Bedarf gab es jedoch bei der Wiedereingliederung Langzeitarbeitsloser mit besonderen Vermittlungshemmnissen. Und so entstand aus der Not heraus im Frühjahr 1995 unsere allererste Maßnahme „Arbeit statt Sozialhilfe“ (ASS) für das Arbeitsamt Chemnitz,

gefördert aus Mitteln des ESF und mit Kostenbeteiligung des Einsatzbetriebes.



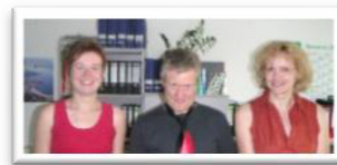
Viele solcher oder ähnlicher Beschäftigungsmaßnahmen mit ESF-finanzierten Bildungsanteilen (Strukturanpassungsmaßnahmen, ABM mit Bildungsanteil, QAL-Qualifizierung und Arbeit für Langzeitarbeitslose sowie viele Kleinprojekte) prägten unsere Arbeit bis in die frühen 2000er Jahre hinein. Im Erzgebirge kooperierten wir zudem mit Agrarbetrieben, dem BUND, Wirtschaftsunternehmen und anderen Partnern, da in den Grenzregionen spezielle Fördermöglichkeiten zur Verfügung standen (INTERREG).

Eine folgenreiche Entscheidung

In Verbindung mit einem dieser Projektvorhaben im Erzgebirgskreis wurden wir vom damaligen Landesarbeitsamt angefragt, ob wir uns auch vorstellen könnten, „etwas mit Behinderten zu machen“. Die Antwort konnte nur „Ja“ lauten. Später erfuhren wir, dass sich das Sozialministerium bis dahin noch nicht auf die Auswahl eines sächsischen Modellprojektes für „Integrationsbetriebe“ festgelegt hatte, die in Vorbereitung der Novellierung des SGB IX vom BMAS ausgeschrieben waren. Unser Projekt „Landwirtschaftlicher Integrationsbetrieb Großrückerswalde“ zur Eingliederung von 18 schwerbehinderter Menschen wurde ausgewählt und von 1999-2001 umgesetzt. Ein Kraftakt!

Das war der Einstieg in die Arbeit mit schwerbehinderten Menschen und der Grundstein für den Aufbau des jetzigen IFD war gelegt. Im August 2001 übernahmen wir im Auftrag des Landesamtes für

Familie und Soziales die erste Beratungsstelle für hörbehinderte Menschen in unsere Trägerschaft. Eine weitere folgte im Jahr darauf, zusammen mit 2 Stellen für den Psychosozialen Beratungsdienst. Diese vier ersten Kolleginnen sind noch immer bei uns. Ab 2005 kamen weitere Stellen für den vermittelnden Fachdienst hinzu. Inzwischen arbeiten in unserem IFD 17 Fach- und 2 Verwaltungskräfte.



Mit der sukzessiven Erweiterung des IFD änderte sich zunehmend die Schwerpunktsetzung unserer Arbeit insgesamt. Die Unterstützung (schwer-)behinderter Menschen bei der Teilhabe am Arbeitsleben rückte in den Mittelpunkt. Damit wurden wir zu einem potenziellen Partner für andere Anbieter und Träger, wenn es um die Kompetenz rund um das Thema Behinderung und Arbeit ging.

Weichenstellungen für die Zukunft

Als Partner der IHK Südwestsachsen/Chemnitz und in Kooperation mit einer ARGE in Mittelsachsen waren wir an der Umsetzung von Modellvorhaben zur Eingliederung lernbehinderter Jugendlicher in den allgemeinen Arbeitsmarkt beteiligt. Das Prinzip: erst platzieren – dann qualifizieren. Die darauffolgende Entscheidung, sich mit einem Bildungsträger im Rahmen einer Bietergemeinschaft für die Maßnahme „Unterstützte Beschäftigung (InbeQ)“ zu bewerben, war somit folgerichtig. Seit Mai 2009 sind wir in dieser Konstellation Anbieter von UB in Chemnitz. Im Erzgebirge führen wir diese Leistung seit vielen Jahren vollständig über persönliche Budgets aus.



Generell war dieser Zeitraum von 2009 bis 2011 von wichtigen Entwicklungen geprägt.

Zu den weniger schönen Schlüsselerlebnissen gehörte, dass die erste Vergabekammer des Freistaates Sachsen 2010 die Pflicht zur Ausschreibung der IFD-Dienstleistung feststellte. Geklagt hatte ein Träger, der nicht mehr berücksichtigt wurde. Seit 01.01.2012 arbeiten die IFD in Sachsen auf Basis EU-konformer Ausschreibungen; mittlerweile mit einer Beauftragungsdauer von 5 Jahren und einer Option auf weitere 5 Jahre. Eine endgültige Klärung, ob für die Länder eine Pflicht zur Ausschreibung besteht oder nicht, erfolgte bisher nicht. Auch Sachsen hat seinerzeit den weiteren Rechtsweg nicht beschritten.

Als Meilenstein in unserer Arbeit zählt die Kooperation mit dem Unternehmerverband Sachsen e.V. Auf dessen Initiative und gefördert über das

Integrationsamt Sachsen erfolgte ab 2010 der Aufbau eines „Dienstleistungsnetzwerkes“ für sächsische Unternehmen. Der unternehmenszentrierte Ansatz hatte zum Ziel, die Beschäftigung schwerbehinderter Menschen durch eine passgenaue Dienstleistung für Unternehmen zu unterstützen. Neben der „Türöffnerfunktion“ (wie sie auch die EAA haben), wurden konkrete betriebliche Bedarfe erfasst, die über das Netzwerk „wie aus einer Hand“ gedeckt wurden. Das Dienstleistungsnetzwerk *support* umfasste alle relevanten Leistungsträger und -erbringer, die je nach individuellem betrieblichem Erfordernis einbezogen wurden. Die enge Verbindung zur Unternehmerschaft erfolgte durch Kooperationsvereinbarungen mit den Kammern und Vereinbarungen mit Wirtschafts- und Arbeitgeberverbänden (wir selbst sind Mitglied im BVMW). *support* war flächendeckend in Sachsen aktiv und im Teilhabeplan des Freistaa-

tes Sachsen verankert. *support* endete am 30.06.2024. Die an dessen Stelle einzurichtenden EAA waren in Sachsen Gegenstand einer öffentlichen Ausschreibung.



Unternehmenszentriert zu arbeiten hat für uns von Beginn an (siehe unseren Start 1995) große Bedeutung gehabt. Ohne Arbeitgeber kein Arbeitsplatz! Mit den klientenzentrierten Angeboten von UB und der Trägerschaft von IFD haben sich daraus vielfältige Synergien entwickelt. Insbesondere die Arbeit des IFD an der Schnittstelle Schule – Beruf (ergänzende Maßnahmen zur Berufsorientierung für Schülerinnen und Schüler mit

mit sonderpädagogischen Förderbedarf im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung) hat wesentlich dazu beigetragen, ein durchgängiges Unterstützungsangebot bereitzustellen. Schulische Übergänge können unter einem Dach durch Angebote der UB weiter unterstützt werden, oder – wenn die UB nicht die geeignete Reha-Maßnahme ist – im Rahmen

Ein Zwischenfazit

Von der Schule bis ins Arbeitsleben können wir heute ein durchgängiges betrieblich orientiertes Angebot bereithalten, das zu jedem Zeitpunkt alle Optionen offenlässt. Für Klienten, Eltern und Arbeitgeber entstehen keine Brüche. Besonders die Konstanz in der Zusammenarbeit mit einem Arbeitgeber halten wir für einen ausschlaggebenden Faktor für eine erfolgreiche und nachhaltige Beschäftigung in einem betrieblichen Umfeld, gerade wenn es um

persönlicher Budgets zur externen Durchführung des Eingangsverfahrens und des Berufsbildungsbereichs einer WfbM. Die Anerkennung als Anderer Leistungsanbieter im Arbeitsbereich bietet gute Voraussetzungen für eine weitere Begleitung in betriebsintegrierten Arbeitsbereichen.

Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf geht.

Immer neue Herausforderungen und sich ändernde Rahmenbedingungen ließen schnell den Wunsch nach einem fachlichen Austausch über die Landesgrenzen hinweg wachsen. Unser Antrag auf Mitgliedschaft in der BAG UB 2010 war deshalb nur folgerichtig! Dass wir heute eine positive Bilanz unseres Entwicklungsweges ziehen können, haben wir auch der BAG UB zu verdanken. Sie ist

immer offen für Anfragen und die Belange ihrer Mitglieder, stellt Informationen bereit oder vermittelt Kontakte. Nicht zu vergessen die passgenauen Weiterbildungsangebote.



Leider haben wir immer noch die Situation, dass viel zu wenige Dienste und Anbieter aus dem Osten Deutschlands diese Möglichkeit der Vernetzung über die BAG UB nutzen und damit auch die Chance verpassen, ihre Erfahrungen und Sichtweisen einbringen. Dabei ist die Rückkopplung zur täglichen Praxis der Dienste wichtig, damit die BAG UB auch in ihrer Eigenschaft als Dachorganisation der IFD die Anliegen der

Fachkräfte und Träger in Gremien und Ausschüssen vertreten kann.

Wir blicken gespannt und zuversichtlich auf die weitere Entwicklung. Die Herausforderungen werden nicht kleiner werden. Umso wichtiger ist die Vernetzung untereinander und das Erfordernis, sich aktiv in Netzwerke einzubringen. Neue Mitgliedschaften zeugen davon, welche Stellung die BAG UB als Interessenvertretung einnimmt, und neue Arbeitsschwerpunkte belegen, in welcher Breite die BAG UB aufgestellt ist. Die noch junge Zusammenarbeit mit dem „Inklusiven Unternehmensnetzwerk“ aus NRW zeigt, welche Potenziale vorhanden sind, wenn Unternehmen vom inklusiven Ansatz überzeugt sind. Und das ist doch genau unser Thema!

Chemnitz, August 2024

The logo consists of the lowercase letters 'sfw' in white, set against a dark green square background that is tilted slightly to the right.

sfw

Soziales Förderwerk e. V.

Wir feiern 30 Jahre

1994-2024

